

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	41 (1965-1966)
Heft:	23
 Artikel:	Der Staatskrüppel
Autor:	Herzig, Ernst
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-708205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Staatskrüppel

Da ist also, lieber Kamerad, Ihr Sohn niedergeschlagen und den Tränen nahe, von der Aushebung zurückgekehrt und hat Ihnen eröffnet, daß man ihn dienstuntauglich befunden hat. Er hat sich darauf gefreut, als Soldat dem Lande zu dienen. Der harte Entscheid des Arztes hat ihm fast einen Schock versetzt. Und Sie waren nicht minder betroffen. Sie haben schon lange vor diesem «Schwarzen Tag» – wie Sie schrieben – hochfliegende Pläne mit Ihrem einzigen Sohne gehegt. Es war für Sie ganz selbstverständlich gewesen, daß Heinz, der den freiwilligen Vorunterricht besuchte, sich im Schießen übte und «Kartenlesen konnte wie kein zweiter», tauglich erklärt und in der Folge die Rekrutenschule mit Leichtigkeit bestehen und Unteroffizier und Offizier werden würde. Sie haben sich das sehnlichst gewünscht und nun sind Sie tief betrübt, einen «Staatskrüppel» zum Sohne zu haben.

Ich meine, lieber Kamerad, dieses dumme und brutale Wort «Staatskrüppel» lassen wir ein für allemal weg. Ja, glauben Sie denn, Ihr prächtiger Sohn sei deswegen weniger Wert als vorher? Heinz wird diese Enttäuschung überwinden, und er wird ein ganzer und flotter Eidgenosse werden, der es ernst nimmt mit seinen beruflichen und staatsbürgerlichen Pflichten. Das ist meine Ueberzeugung und diese dürfen Sie ruhig teilen. Es wäre verfehlt und grundverkehrt, wollten Sie Ihrem Sohne etwas nachfragen, für das er nichts kann. Persönlich kenne ich eine große Zahl bedeutender und großer Schweizer, die als Militärtuntaugliche unserem Lande überragende Dienste geleistet haben und noch leisten. Wenn Heinz seinen Weg weitergeht und beharrlich sein Ziel zu erreichen sucht, wird er zu keiner Zeit in seinem weiteren Leben als ein Eidgenosse «zweiter Klasse» angesehen werden.

So meine ich denn, daß Sie mit Ihrem Sohne in diesem Sinne sprechen sollten. Helfen Sie ihm, daß er seine Enttäuschung überwindet. Das ist der beste Dienst, den Sie ihm als Vater erweisen können.

Mit ganz besonderer Genugtuung aber dürfen wir feststellen, daß die überwältigende Mehrheit der Schweizer Jugend sich auf den Militärdienst freut! So werte ich es als ein ganz besonderes Positivum, daß ein junger Mann enttäuscht ist, wenn er vom Militärdienst befreit wird! Blicken wird doch einmal über die Grenze; in anderen Ländern freuen sich viele Jugendliche, wenn sie die Uniform nicht anziehen müssen. Das ist bei uns eine Ausnahme. Auf unsere Jugend ist Verlaß! Sie ist tausendmal besser, als man es manchmal wahrhaben will. Ihr Sohn Heinz ist ein überzeugendes Beispiel dafür. Ernst Herzig

Unser Umschlagbild

Ueber die britischen Royal Marines berichtet auf den Seiten 580–582 in Wort und Bild unser Mitarbeiter Léon Borer.

Der Schweizer Soldat 23

15. August 1966

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats 41. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4053 Basel Tel. (061) 34541 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80–1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.

Militärpolitische Weltchronik

Nach Schätzungen des Londoner «Institutes für strategische Studien» hat die Sowjetunion die Zahl ihrer Interkontinentalraketen in letzter Zeit um 40 Prozent auf 270 erhöht und damit ihre Position gegenüber den USA von eins zu vier auf eins zu drei verbessert. Die Gesamtstärke der regulären sowjetischen Streitkräfte wird zur Zeit auf 3,15 Millionen Mann geschätzt. Zu den voll kampfbereiten Einheiten gehören die 26 Divisionen des Warschauer Paktes, davon 20 in der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik, zwei in Polen und vier in Ungarn, von denen die Hälfte Panzerdivisionen sind.

Die sowjetische Marine verfügt zur Zeit über 410 Unterwasserboote, davon ein Zehntel mit Atomantrieb. Mindestens 40 U-Boote, die in der Arktis und im Fernen Osten stationiert sind, haben Raketenabschußanlagen.

Die regulären Streitkräfte Rotchinas werden auf mindestens 2,48 Millionen Mann geschätzt. Neben der Entwicklung der Atombombe, der bald auch die Herstellung von Raketen folgen dürfte, hat Peking nach zuverlässigen Berichten auch mit der Eigenentwicklung moderner Panzer, Jagdflugzeuge und U-Boote begonnen.

In der Sowjetunion wird heute größter Wert auf eine **militärisch-patriotische** Erziehung der Jugend gelegt. Sichere Anzeichen dafür sind in einem Artikel zu finden, der unter dem Titel «Armee, Patriotismus, Jugend» in der Tageszeitung «Sowjetskaja Rossija» erschien, in dem der Oberbefehlshaber der strategischen Raketentruppen, Marschall Krylow, ausführlich Stellung zu den Fragen der militärisch-patriotischen Erziehung der Jugend nahm. Man ist sich auch in der Sowjetunion klar darüber geworden, daß die beste und modernste Bewaffnung wenig nützt, wenn dahinter nicht Menschen stehen, die vom Zweck ihres Einsatzes überzeugt sind und die Waffen auch zu führen verstehen.

Der Marschall erklärt daher im erwähnten Artikel, daß die militärpolitische Erziehung der Jugend angesichts der «latent drohenden Gefahr eines vom Imperialismus entfesselten Krieges» eine Sache von erstrangiger und großer staatlicher Wichtigkeit bleibt. Eine solche Erziehung wird als notwendig erachtet, um den Menschen der neuen Gesellschaft zu formen, die sich als überzeugte und aktive Erbauer des Kommunismus ihrer Bürgerpflicht, das Vaterland zu verteidigen, bewußt sind. Als «eine verfehlte Philosophie» bezeichnet Marschall Krylow die von gewissen jungen Menschen vertretene Auffassung, daß die Zeit revolutionärer und kämpferischer Romantik vorbei sei. Die Hauptsache sei nach Ansicht dieser jungen Menschen von den Vätern und Großvätern getan worden. Ihr Heldentum ermögliche es uns, ohne besondere Anstrengungen zu leben und zu arbeiten. Mit solchen völlig irrgewissen Ansichten käme ein großer Teil der sowjetischen Jugend zur Truppe. In diesem Zusammenhang zitiert Krylow das Wort Lenins, der gesagt habe, daß es in der Geschichte niemals Revolutionen gegeben habe, die man, nachdem sie errungen wurden, in die Tasche stecken könne, um danach auf den Lorbeer zu ruhen.

«Der Sowjetstaat», fährt Marschall Krylow fort, «ist für den Frieden, für die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher gesellschaftlicher Struktur. Wir wissen aber auch gut, daß, solange der Imperialismus existiert, die Gefahr besteht bleibt, daß er einen neuen Weltkrieg entfesselt. Eben aus diesem Grunde tun Partei, Regierung und das ganze Volk so viel für die Festigung der Streitkräfte, und wir sind immer bereit, jedem beliebigen Aggressor eine gebührende Abfuhr zu erteilen.»

Marschall Krylow mißt den ersten «Häusern der Verteidigung», die kürzlich in der Sowjetunion eröffnet wurden, große Bedeutung bei, die bereits zu Zentren der militärisch-patriotischen Erziehung geworden sind. Der Marschall bezeichnet diese Häuser als das beste Auditorium für patriotische Propaganda und regt an, dem Gedanken, für Schüler «Tage der offenen Türen» bei der Truppe und auf den Schiffen der Kriegsmarine zu organisieren, näherzutreten. Als Beispiel wird in diesem Artikel eine Schule in Brest angeführt, wo eine Militärklasse geschaffen und eine Abteilung junger Freunde der Streitkräfte gegründet wurde, was als gute Propaganda und beste militärisch-patriotische Erziehung bezeichnet wird. In diesen Militärklassen werden die Schüler mit vielen militärischen und kriegsgeschichtlichen Fragen vertraut gemacht, wobei Offiziere und